

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

41 16. Oktober 1972

0,05 M

DER



TRAF0

Unser Standpunkt

Mit 50 zum »alten Eisen«

Wenn man unseren „TRAF0“ durchblättert, dann kommt eine stattliche Anzahl von Kolleginnen und Kollegen zusammen, die 25 Jahre und mehr zu unserem Betrieb gehören, geachtet und gebraucht werden und die selbst bestimmen, wann sie ihren Arbeitsplatz aufgeben.

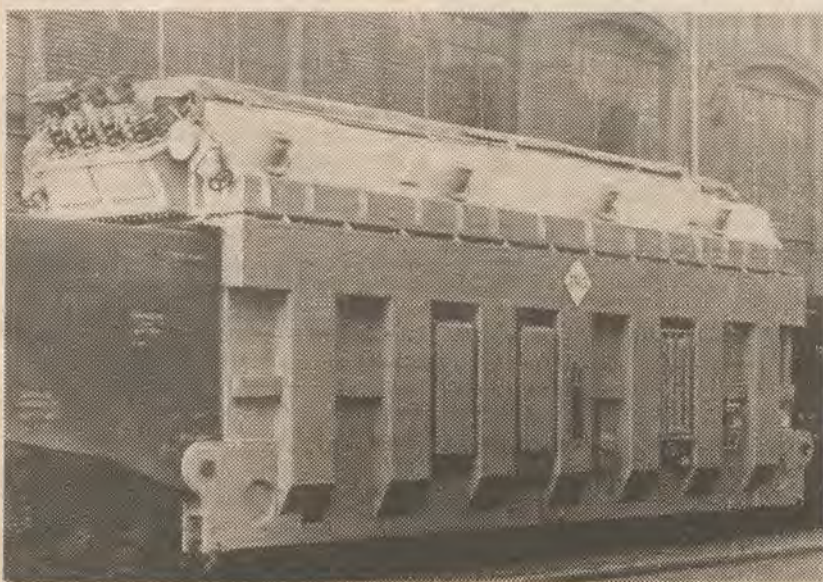
Diese soziale Sicherheit trägt viel dazu bei, daß unsere Bürger sich bis in das hohe Alter hinein verantwortlich fühlen und gern mit ihren Kenntnissen, Erfahrungen und Möglichkeiten zur weiteren Stärkung unserer Republik beitragen. Soziale Sicherheit, das ist für Arbeiter kapitalistischer Länder noch ein fernes Kampfziel.

Wer um die 50 ist und sei er noch so versiert, hat selbst in den führenden kapitalistischen Ländern wenig Chancen auf einen angemessenen Arbeitsplatz. Und bei Facharbeitern kommt das Weggeworfenwerden oft viel früher. Angesichts des höllischen Tempos der Fließbänder ist der Mensch schon mit 30 Jahren ausgepreßt. „General Motors“ treibt den Ausstoß an Automobilen durch das Prinzip hoch, viele ältere Arbeiter auszuringeln und dafür in minderer Zahl jüngere einzustellen, körperlich fit und mit wenig Erfahrungen im gewerkschaftlichen Kampf.

Die BRD hat zwar kein vergleichbares ständiges Riesenheer an Arbeitslosen, aber auch hier werden die älteren Arbeiter und Angestellten in Krisenzeiten zuerst über Bord geworfen und dann nie wieder zu vergleichbaren Bedingungen eingestellt. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ drückte das mal in einer makabren, aber treffenden Karikatur aus: Einem Arbeiter wird zum 45. Geburtstag als „sinniges Geschenk“ der Betriebsleitung ein Revolver überreicht.

Die Angst um den Arbeitsplatz erfaßt immer mehr 40jährige und viele ein politisches Problem. Ende Juni 1972 versprachen deshalb BRD Arbeitsminister Arendt und der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Stingl, öffentliche Hilfe für dieses Problem. Aber das letzte Wort haben die Konzernbosse: Und das heißt Profit.

Ruth Meisegeier



Für Berlin bestimmt

Einen „großen Bahnhof“ gab es am 10. Oktober für unseren Netzvolltransformator. Er hatte wohl den kürzesten „Reiseweg“ unserer großen Brocken. Bestimmt für das Umspannwerk Wuhlheide, gab es viele Bewunderer und Interessenten für den wichtigen Energiespender unserer Hauptstadt.

Im großen Rapport am 9. Oktober wurde die hohe Einsatzbereitschaft und Initiative der Kollektive des Transformatorenbaues bei der Herstellung dieses Netzvolltrafos hervorgehoben. Wenn in diesem Winter die Energieversorgung der Hauptstadt besser klappt, dann hat unsere Arbeit einen hohen Anteil daran.

Das Wichtigste: Zusammenarbeit

Über 150 Technologen unseres Werkes berieten am 5. Oktober im Klubraum über die Aufgaben der Technologie. Eine sehr gute Übersicht gab der Kollege Rettschlag in seinem Referat. Vielgestaltig und verantwortungsvoll zeichnet sich die Arbeit eines Technologen besonders für das Jahr 1973 ab. Es ist nicht möglich und auch nicht im Sinn der Sache, hier alle wertvollen Gedanken zu wiederholen. Jedoch aus der Sicht der Verantwortung der Gewerkschaftsorganisation zur Steigerung der Arbeitsproduktivität kristallisierten sich folgende Schwerpunkte heraus. Aus dem Griechischen übernommen bedeutet Technologie in der wörtlichen Übersetzung „die Lehre von den handwerklichen Künsten“. Auf unsere heutige Zeit übertragen kann man sagen: „Technologie ist die Wissenschaft von den Gesetzmäßigkeiten produktionstechnischer Vorgänge.“

Ihr Ziel: Grundlagen schaffen für die Gestaltung des materiellen Produktionsprozesses nach den Erkenntnissen von Naturwissenschaft und

Technik unter Berücksichtigung der menschlichen Arbeitskraft und der ökonomischen Auswirkungen. Eine alte Regel besagt, daß, wenn ein Erzeugnis mit hohem wirtschaftlichem Nutzen hergestellt werden soll, zwei wichtige Fragen beantwortet werden müssen: was und wie soll es hergestellt werden? Damit zeichnet sich der erste Schwerpunkt deutlich ab. Die zentrale Stellung der Technologie, ihre Mittlerrolle zwischen Konstruktion und Produktion. Eine wesentliche Schlußfolgerung der Konferenz sollte sein, daß die **Zusammenarbeit zwischen Technologie und Konstruktion** bereits in der Phase K 1 (Literatur- und Patentstudium) beginnen muß. Ich möchte betonen, daß diese Zusammenarbeit keine Frage der Struktur ist. Sie ist abhängig von dem zweiten Schwerpunkt, der sich logischerweise aus dem erstgenannten ableitet. **Jeder Technologe muß sich laufend über die neuesten technologischen Erkenntnisse informieren und sie bei der Ausarbeitung technologischer Prozesse berücksichtigen. Also Zu-**

sammenarbeit und Qualifikation heißen die Schwerpunkte.

Sie in den Mittelpunkt des Wettbewerbs zu stellen, und dabei besonders die Erfahrungen zu nutzen, die uns unsere Freunde aus Togliatti übermittelten, ist die erste Aufgabe der AGL und staatlichen Leitung. Dabei kann uns zum Beispiel auch das themengebundene Haushaltsbuch von Nutzen sein.

Für uns als BGL gibt es aus der Technologenkonferenz eine Reihe von Anregungen, die wir in der Wettbewerbskommission und in der Zentralen ständigen Produktionsberatung auswerten bzw. ausgewertet haben. So werden wir in den nächsten Wochen durch Mitglieder der Zentralen ständigen Produktionsberatung Übersichten und Schlußfolgerungen zur Qualifizierung sowie zur weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Produktion erarbeiten lassen. Die Wettbewerbskommission wird die Erfahrungen aus Togliatti gründlich auswerten und Vorschläge für die Führung des Wettbewerbs unterbreiten.

Auch wenn es eine Technologenkonferenz war, sei ein Wort an unsere Konstrukteure gestattet. Wenn ich von Zusammenarbeit sprach, so muß sie natürlich auf Gegenseitigkeit beruhen. Es wäre schön, wenn in den nächsten Wochen im „TRAF0“, aber auch in den ständigen Produktionsberatungen vorhandene Gedanken und Erfahrungen weiter ausgetauscht werden.

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender

Festivalvorhaben

Wie vielgestaltig die Vorbereitung der X. Weltfestspiele unterstützt werden kann, beweisen auch die persönlichen Verpflichtungen von 57 Jugendlichen. Die Vorhaben reichen von der Teilnahme an Subbotniks und Produktionseinsätzen über die Verbesserung der politischen und kulturellen Arbeit bis zur Mitarbeit an wichtigen Rationalisierungsvorhaben.

Gesetzlich fixiert

Die vom 8. FDGB-Kongreß vorgeschlagenen neuen Richtlinien für den Kampf um den Staatstitel liegen nunmehr in einem Gesetzblatt fixiert vor und werden bereits im III. Quartal die Grundlage für den Titelkampf bilden. Welche wichtigen und neuen Gesichtspunkte dabei zu beachten sind, darüber berichten wir in einer unserer nächsten Ausgaben.



Günter Mensching



Werner Fünfstück

Für hervorragende Leistungen in der Zivilverteidigung wurde am 9. Oktober 1972 der Kollege Werner Fünfstück mit der höchsten Auszeichnung der Zivilverteidigung, der Verdienstmedaille der Zivilverteidigung, ausgezeichnet, weiterhin Kollege Helmut Aberspach und Kollege Günter Mensching mit dem Bestenabzeichen der Zivilverteidigung und für hohe Verdienste in der Zivilverteidigung der Kollege Horst Gleinig und Kollege Georg Landgraf als Aktivist der sozialistischen Arbeit.

Allen ausgezeichneten Kollegen unseren herzlichsten Glückwunsch.

WV antwortet auf Fragen

In der Plandiskussion zum Plan-Teil „Arbeits- und Lebensbedingungen“ tauchen immer wieder bestimmte Probleme und Fragen auf, die mit Recht auf eine Klärung warten.

In erster Linie geht es um die Verbesserung der Qualität des Frühstücks und Mittagessens in der Hauptküche und im Behälterbau.

Das größte Problem in der Vergangenheit war, daß zuwenig Fach- und Hilfspersonal in der Küche beschäftigt war. Dadurch mußte die Küche im Behälterbau unbesetzt bleiben. Das Essen wurde in Termophoren angeliefert, und die Qualität mußte darunter leiden. Ab 11. Sep-

Eine weitere Frage ist die Versorgung am Arbeitsplatz durch einen Verkaufswagen.

Die Hygienebestimmungen lassen es nicht zu, daß in Werkhallen durch einen offenen Wagen der Frühstücksverkauf abgewickelt wird. Außerdem spielen der schlechte Straßenzustand und die Wegfreiheit eine große Rolle.

Die Öffnung der Verkaufsstellen ist ein Arbeitskräfteproblem. Durch Krankheit und unbesetzte Planstellen war es nicht immer möglich, alle Verkaufsstellen zu besetzen. Zur Zeit sind alle Verkaufsstellen offen.

Durch Neueinstellungen und Halbtagskräfte sind wir bemüht, die Verkaufsstellen offenzuhalten.

Weiter geht es mit dem Bestelldienst für abgepackte Wurst- und Fleischwaren.

Es laufen Verhandlungen mit den entsprechenden Industriezweigen. Leider konnte uns noch kein endgültiger Termin für die Anlieferung abgepackter Ware gegeben werden. Von unserer Seite laufen Bemühungen, das Bestellsystem im I. Quartal 1973 anlaufen zu lassen. Darüber wird rechtzeitig im TRAFÖ informiert.

Es geht auch um Sauberkeit und Rauchverbot im Speisesaal.

Zu diesem Punkt möchte ich doch mal unsere Vertrauensleute, Gewerkschaftsfunktionäre, Meister und Leiter fragen, was haben sie dazu beigetragen? Sind sie es mitunter nicht selber, die fleißig rauchen, die Asche im Saal auf die Teller und Tassen werfen, ihr Geschirr nicht abräumen und nun der Küche den Vorwurf machen, daß der Saal nicht sauber ist? Das Abwischen der Tische ist unsere Sache, und wir werden auch dieses Problem lösen, denn für uns ist es ein Problem, wenn wir keine Arbeitskräfte haben.

Was tun Sie dazu?

Über das Problem Zuschüsse, Kalkulation und Rezepturen wird in einem der nächsten TRAFÖ berichtet.

Dauer, Küchenmeister

Kein Hinweis geht verloren

tember wird in der Küche Behälterbau wieder gekocht. Die Essenteilnehmerstärke hat sich dadurch erhöht. Zu den zwei 0,70 M-Essen wird in nächster Zeit noch ein Sonderessen hinzukommen.

Im Hauptwerk hat sich der Personalstand gefestigt. Die Kollegen werden dann in nächster Zeit am Arbeitsplatz qualifiziert.

Zur Frage um das volle Sortiment bis Pausenende müssen wir folgendes sagen: Das volle Sortiment bis zum Pausenschluß läßt sich aus verschiedenen Gründen nicht aufrechterhalten. Erstens spielen unsere strengen Hygienevorschriften eine Rolle, die uns an bestimmte Normen binden. Zweitens wissen wir nicht, worauf die Kollegen gerade Appetit haben, obwohl wir die Beliebtheit einiger Gerichte berücksichtigen. Wir sind aber bemüht, bis zum Pausenende mindestens drei verschiedene Essen im Angebot zu haben.

Plan- erfüllung Monat September

Den Monat September haben wir im Gesamtbetrieb mit 98 % erfüllt. Damit haben wir erstmals in diesem Jahr unsere Aufgabenstellung nicht voll realisieren können. Ursache dafür ist die Nichtfertigstellung des Netzvolltrafos, der uns als neues und zugleich größtes Gerät doch eine Reihe Probleme und neue Erkenntnisse gebracht hat, die keinen reibungslosen Ablauf des technologischen Prozesses ermöglichten. Wir haben dieses Gerät, das inzwischen erfolgreich die Prüfung bestand, zur Auslieferung gebracht und damit die Inbetriebnahme für das Umspannwerk Wuhlheide gesichert.

Insgesamt wurde jedoch von unseren Kollektiven eine hervorragende Leistung vollbracht, und ich möchte mich im Auftrage des Werkdirektors dafür bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken.

Meinke, Produktionsdirektor

In eigener Sache

In Zusammenarbeit mit dem Fernsehen der DDR wurde eine neue Form gefunden, junge Menschen an die redaktionelle und die Arbeit im Betrieb heranzuführen.

Aus diesem Grunde arbeiten seit Anfang Oktober 4 Volontäre in unserer Abteilung. Sie werden sich hauptsächlich mit der FDJ-Arbeit im Werk beschäftigen und viel unterwegs sein.

Bis zum Januar 1973 bleiben sie in unserer Redaktion und gehen dann wieder zum DDR-Fernsehfunk zurück.

Kurzer Rückblick

Der Sommer ist zwar vorbei, wie es scheint, aber die Urlaubssaison ist es nicht. Wir wollten wissen, wieviel Plätze so im Werk für die Urlaubsgestaltung zur Verfügung stehen. Hier eine Aufstellung über den vergangenen Winter und den Sommer:

FDGB = Winter 140 Plätze
Sommer 607 Plätze
Interhotel = Winter 22 Plätze
Sommer 111 Plätze

Vertrags- und Eigenheimplätze

	Winter	Sommer
Treseburg	161	209
Schellerhau	252	189
Kleingera	108	44
Wernsdorf	—	320

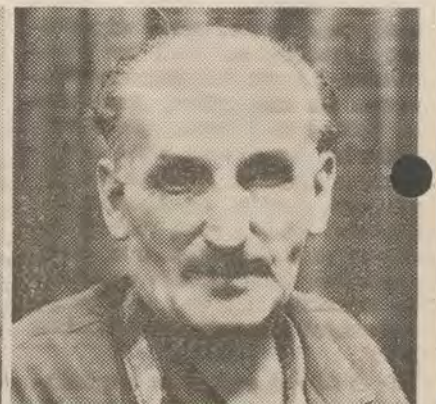
Kapazität insgesamt:

Winter 683 Plätze

Sommer 1480 Plätze

Wir wünschen den Kollegen, die ihren Urlaub noch vor sich haben, schönes Wetter und geruhige Urlaubstage.

25 Jahre im TRO



„25 Jahre sind schnell vorbei. Man merkt gar nicht, wie die Zeit vergeht.“ Das sagte uns Kollege Werner Ehling, Werkzeugmacher in unserem Werkzeugbau. 1947 fing er im TRO als Lehrling an. Lehrling sein war damals theoretisch zwar möglich, aber in der praktischen Ausbildung fehlte es am Nötigsten. Maschinen, Werkzeuge und Meßgeräte existierten nur in Restbeständen, und die Ausbildung war dementsprechend zwangsläufig primitiv. Aber inzwischen haben wir viel erreicht, und Kollegen Ehling macht die Arbeit in seinem Kollektiv, den Fuciks, Spaß, und er denkt gern an die vergangenen 25 Jahre zurück. Für seine gute Arbeit wurde er 1953 als Aktivist ausgezeichnet.

Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute für sein persönliches Le-

ben und viele Erfolge in seiner Arbeit.

★

Seit 1947 arbeitet Kollege Helmut Skotarczak im TRO. Der ehemalige Landarbeiter kam durch die Ereignisse des Krieges aus dem Gebiet des heutigen Polens nach Berlin, heiratete hier und kam dann als Maschinenarbeiter in unser Werk. Die Arbeit hat ihm, wie er sagt, hier immer Spaß gemacht, und es gefiel ihm stets so gut, daß er keine Veranlassung hatte, unser Werk zu verlassen.

Der heute 61jährige wird auf jeden Fall noch bis zum Erreichen des Rentenalters bei uns arbeiten, denn wie er selbst sagt: „Warum sollte ich woanders hin?“ Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute, Erfolge in seiner Arbeit und persönliches Wohlergehen.

Zur Diskussion: „Wer, wenn nicht wir?“

Beste Bedingungen für den Transport schaffen

Viele Beratungen und Versammlungen sind in unserem Kollektiv vorangegangen bis wir uns darüber im klaren waren, „Der Plan 1973 ist zu schaffen“! Das heißt, daß wir feste Vorstellungen haben, die zur Erfüllung der uns gestellten Aufgaben notwendig sind. Protokolle und Rationalisierungskonzeptionen für die Schwerpunkte innerhalb des Transportbereiches in R wurden ausgearbeitet und der staatlichen Leitung übergeben. Aber die alten Gewohnheiten und Traditionen werden weiterhin von einigen Leitern unseres Werkes aufrechterhalten. Betrachten wir einmal den Reproduktionsprozeß eines Betriebes, so ist festzustellen, daß die Rolle und Bedeutung des Transportes noch immer von einer Reihe Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionären unterschätzt wird. Wie bekannt, ist der Anteil der Transporte in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Deshalb geht es uns darum, die vielfältigen Vorschläge, Ideen und Gedanken unserer Kollegen aus den Plandiskussionen aufzugreifen und zu verwirklichen. Wir haben nicht selten darauf aufmerksam gemacht, daß künftig die Lagerflächen in R für Fertigerzeugnisse nicht mehr ausreichen sowie daß die Ladestation für E-Fahrzeuge nicht über genügend Ladekapazität verfügt. Einige Zusagen zur Verwirklichung dieser

realen Forderungen wurden uns von der Werkleitung versprochen, andere wurden mit geschlossenen Augen zurückgestellt. Aber diese Prozesse sind nicht zu umgehen. Wir erwarten daher von der Werkleitung, daß sie Maßnahmen einleiten wird, um die von uns gestellten Forderungen zu überprüfen und zu berücksichtigen. Aber noch andere Probleme spielen eine große Rolle. So ist die Transporttechnologie insgesamt unbefriedigend. Wir stellen fest, daß die Technologie sich nicht konsequent dafür einsetzt, daß die Qualitätsprobleme im Transportprozeß generell einer Lösung zugeführt werden. Hierunter leidet auch die Kontinuität des Transportes. Wenn wir eine gleichbleibende Kapazitätsauslastung und Qualität im Transport erreichen wollen, ist die Transporttechnologie eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Kontinuität des Transportes. Die derzeitigen diskontinuierlichen Transportforderungen seitens der Produktionslenkungen zwingen den Transport, die Steigerung der Arbeitsproduktivität aufs Spiel zu setzen. Es ist daher an der Zeit, auf Ordnung in der Lenkung und Leitung zu drängen. Wir sind der Meinung, daß der Inhalt der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe noch nicht von allen Kollegen und staatlichen Leitern verstanden wird. In immer

größerem Umfang setzen sich in unserem Kollektiv die klare und verständliche Politik des VIII. Parteitages und die höheren Aufgaben, die der 8. FDGB-Kongreß stellte, in Arbeiterinitiativen um. Aber im Alleingang werden wir das Transportproblem nicht bewältigen können. Wir betrachten es daher als unseren erstrangigen Auftrag, in engem Zusammenwirken mit allen Transportbereichen unseres Werkes die besten Bedingungen für den Transport zur Planerfüllung 1972 sowie gute Ausgangspositionen für die wachsenden Aufgaben im kommenden Jahr zu schaffen. Zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe schlagen wir eine Transportkonferenz vor.

Heinz Quade, RWV

Anmerkung der Redaktion:

Erinnern Sie sich noch? In der Ausgabe Nr. 39 stellte Kollege Reiner Havemann aus V die Frage „Wer, wenn nicht wir?“ In diesem Zusammenhang riefen wir unsere TROjaner zur Diskussion auf. Aus Rummelsburg kam das erste Echo. Welche Meinung haben Sie? Welche Vorschläge gibt es? Sie haben das Wort, machen Sie Gebrauch davon.

Kandidaten der neuen FDJ-Leitung



Manfred Barth ist 23 Jahre alt, Genosse und als zuverlässiger FDJler geschätzt. Er arbeitet als Ingenieur für MMM und leistet als Leiter des Rationalisierungsbüros eine verantwortungsvolle Arbeit.



Eine weitere Kandidatin der GO-Leitung ist Doris Haberland. Als stellvertretende FDJ-Sekretärin des Betriebes konnte sie in der vergangenen Wahlperiode ihre Fähigkeiten in der Leitungstätigkeit bereits unter Beweis stellen.

Kandidaten der neuen FDJ-Leitung



Hermann Linhardt ist jedem Lehrling der BS gut bekannt. Seit nunmehr 11 Jahren ist der 25jährige in der FDJ aktiv tätig und zur Zeit hauptamtlicher FDJ-Sekretär der BS.



Auf 15 Jahre FDJ-Arbeit kann Wolfgang Mantey zurückblicken. Erst seit kurzer Zeit FDJ-Sekretär, bewies er bereits bei der Aktivtagung, daß er sich gut eingearbeitet hat.



Dieter Ostertag ist 30 Jahre alt und war bis vor kurzem FDJ-Sekretär. Dabei hatte er maßgeblichen Anteil an der Initiative der Jugend des TRO zu den Weltfestspielen.



Rainer Wienhold ist der Leiter des Jugendobjektes KORAT. Der 24jährige hofft, daß er alle dabei gesammelten Erfahrungen in der neuen Leitung anwenden kann.

12 Briefe nach Saporoshje

„Am 7. Oktober, dem Jahrestag unserer Republik, schreiben wir an unsere sowjetischen Wettbewerbspartner.“ Diese Worte sprach Lutz Friese auf der FDJ-Aktivtagung am 29. September.

Und unsere FDJler hielten Wort! Am 7. Oktober gingen 12 Briefe nach Saporoshje auf die Reise. Sie waren zugleich konkrete Antwort auf den Aufruf von 12 Komsomolzen zu einem persönlichen Leistungsvergleich zwischen einzelnen Komsomolzen und FDJlern.

12 Briefe — sie dokumentieren nicht nur eine enge, immer festere Freundschaft der Jugend über Ländergrenzen hinaus —, sie dokumentieren echten proletarischen Internationalismus im Sinne Lenins, der ihn immer als einen Internationalismus der Tat verstand.

Vier Briefe seien hier veröffentlicht.

Lieber Sergej!

Wir treten beide in einen Wettbewerb, und darum will ich mich vorstellen.

Ich heiße Jürgen Krämer, bin 24 Jahre alt und seit einem Jahr verheiratet. Von Beruf bin ich Schlosser. Nach 3 Jahren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee habe ich 1971 in der Endmontage des Großtransformatorbaues meine Arbeit aufgenommen. Seit dieser Zeit bemühe ich mich, meine fachlichen Kenntnisse zu erweitern, weil ich mich zum Außenmonteur entwickeln möchte.

Als Mitglied der SED arbeite ich in der Leitung unserer Parteiorganisation im Trafobau und bin dort verantwortlich für die Jugendarbeit. In unserer Kampfgruppe bin ich auch Freundschaft zur Sowjetunion ist für mich schon lange klar, aber solche persönlichen Beziehungen wie

jetzt hatte ich bisher noch nicht. Darum freue ich mich, daß wir uns näher kennenlernen wollen. Deine Verpflichtung hat hohe Ziele. Ich weiß nicht, ob ich mit Dir Schritt halten kann, aber ich will mir Mühe geben und auch recht viel von Dir lernen. Darum hoffe ich, daß Du mir recht bald schreibst, vor allem auch von Eurer Arbeit im Komsomol. Das interessiert mich und die FDJler der Montage sehr. Wir bereiten jetzt die Weltfestspiele vor und arbeiten an einem großen Jugendobjekt. Beim nächsten Mal schreibe ich Dir davon ausführlicher.

Ich wünsche Dir Erfolg bei der Erfüllung Deiner Verpflichtung. Meine Verpflichtung schicke ich Dir mit.

Freundschaft
Jürgen Krämer

Lieber Pjotr!



tiefen. Da ich in einem Kollektiv arbeite, das den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ trägt, werde ich Deine Ziele und Deine Briefe im Kollektiv auswerten, um auch meine Kollegen Anteil an unserem Briefwechsel nehmen zu lassen.

Als Mitglied der SED und der FDJ ist es eine hohe Verpflichtung, mit einem Komsomolzen in den persönlichen Leistungsvergleich aus Anlaß des 50. Jahrestages der UdSSR zu treten. Ich freue mich schon auf Deinen ersten Brief und verbleibe bis dahin Dein Freund

Wolfgang Tietz

Brief-Beilagen

Zu Beginn unseres Briefwechsels, lieber Pjotr, möchte ich mich erst einmal vorstellen. Mein Name ist Wolfgang Tietz, ich bin 27 Jahre alt und im VEB TRO im Kessel- und Behälterbau in Niederschönhausen als Heizungsmonteur beschäftigt.

Vor ein paar Wochen hörte ich erstmals Deinen Namen und bekam Deine Verpflichtung zur Einsicht. Es sind hohe Ziele, und ich mache mir Gedanken, wie ich Gleichwertiges bieten kann. An meiner Verpflichtung wirst Du sehen, daß auch ich mich bemühe, hohe Ziele in der persönlichen sozialistischen Verpflichtung auszuweisen. Dieser Briefwechsel soll dazu beitragen, meine Kenntnisse über Ziel und Wirken des sowjetischen Komsomol zu ver-

In den meisten der hier veröffentlichten Briefe an die Komsomolzen in Saporoshje findet sich der Satz: „Meine persönliche Verpflichtung liegt dem Brief bei.“ Als ein Beispiel, wie gewichtig diese „Brief-Beilagen“ sind, welche hohen Ziele sich unsere FDJler in ihnen stellen, sei hier eine dieser Verpflichtungen im Wortlaut veröffentlicht:
Persönliche sozialistische Verpflichtung des Rohrlegers Wolfgang Tietz des Betriebes Kessel- und Behälterbau im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR und der X. Weltfestspiele.
1. Steigerung der Arbeitsleistung

Lieber Jewgeni!

Hiermit möchte ich mich bei Dir vorstellen.

Ich heiße Lutz Friese, bin 27 Jahre alt und arbeite als Wickelhelfer im O-Betrieb. Verheiratet bin ich noch nicht, aber es kann vielleicht noch werden.

Deine persönliche Verpflichtung anläßlich des 50. Jahrestages der UdSSR gefällt mir sehr gut.

Was Du Dir vorgenommen hast, ist eine gute Sache.

Es wird für mich schwer werden, mit Dir gleichzuziehen, aber meine Verpflichtung Dir gegenüber ist auf den Maßstab unseres Transformatorwerkes bezogen.

Wenn wir unseren persönlichen Briefwechsel starten, ist es gut, einmal über die beiden Länder Wissenswerte auszutauschen und auf dem Gebiet unserer Arbeit viele Erfahrungen zu vermitteln.

In unserem Betrieb betätige ich mich noch in der FDJ-Leitung und in der Leitung unseres Jugendobjektes „Rationalisierung der Transformatorfertigung“.

In meiner Freizeit organisiere ich in unserer Brigade die Kulturarbeit, und zu Hause ist die Musik mein großes Hobby.

In Vorbereitung der X. Weltfestspiele werde ich mich zum Wackler qualifizieren.

Ich wünsche Dir und Deiner Familie viel Erfolg, freue mich auf Deinen ersten Brief und sende Dir herzliche Grüße aus der DDR.

Dein Freund Lutz Friese

innerhalb des Reparaturplanes auf 110 Prozent.

2. Kampf um die Qualitätsplakette des VEB TRO in Bronze durch hohe Qualität bei den Reparaturleistungen.

3. Erhöhung der Qualifikation durch Erweiterung des Schweißpasses für Elektroschweißen.

4. Teilnahme an der Rationalisierung im Rahmen der MMM bei der Überleitung des neuen Schaltanlagen-systems.

5. In 15 Stunden Subbotnik mindestens drei Tonnen Schrott zu sammeln und den Gewinn dem „Festivalkonto“ zu überweisen.

6. Regelmäßige Teilnahme am FDJ-Studienjahr mit dem Ziel, das „Abzeichen für gutes Wissen“ in Gold zu erwerben.

7. Als Gruppenführer der Kampfgruppe der Partei der Arbeiterklasse die Gruppe zum Kampf um den Titel „Beste Gruppe der Hundertschaft“ zu aktivieren.

8. Mitwirkung an der Ausgestaltung der Klassenräume der Patenschule zu den X. Weltfestspielen mit mindestens 20 Stunden.

9. Organisation eines sportlichen Vergleichskampfes zwischen der Pateneinheit der Nationalen Volksarmee und der FDJ-Gruppe anläßlich des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR.



Liebe Ljudmilla!

Ich heiße Silvia Schloz und bin am 3. Juni 1953 in Berlin geboren. Ich arbeite in der Transformatorfertigung, in der Bauteilmontage. Zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR und der Weltfestspiele möchte ich mit Dir in Verbindung treten und freue mich, Dich kennenzulernen.

Zur Zeit bereite ich mich in der Abendschule in der 8. Klasse vor und werde dann meinen Facharbeiter machen.

Zunächst möchte ich mich vorstellen. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter von 14 Monaten. Mein Mann ist zur Zeit bei der Armee. Ich selber habe noch acht Geschwister. In unserem Werk habe ich die Tätigkeit als Teilefertiger gelernt.

Aus meiner persönlichen Verpflichtung wirst Du sehen, daß ich mir als „Festivalauftrag“ der FDJ hohe Ziele gestellt habe. Es bedeutet für mich große Anstrengungen, diese Ziele zu erreichen.

Ich denke, daß wir beide in diesem Leistungsvergleich viel voneinander lernen werden und viele Gedanken zur Jugendarbeit austauschen werden.

Ich hoffe, daß ich bald Antwort von Dir erhalte.

Freundschaft
Deine deutsche Freundin
Silvia Schloz



Ideen sind gefragt

Ausstellungsstücke gesucht



Was bedeutet uns die Freundschaft zur Sowjetunion? Wie bereitest du dich auf den 50. Jahrestag der UdSSR vor?

Der 50. Jahrestag der UdSSR steht vor der Tür. Dieses bedeutende Ereignis feiern alle friedliebenden Menschen der Welt. Denn: Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Jahre 1917 hat die Sowjetunion das Tor für eine friedliche Zukunft aller Völker unseres Erdballs geöffnet.

Auch unser Transformatorwerk bereitet sich würdig auf den 50. Jahrestag vor. So werden wir in einer Ausstellung die Entwicklung der Sowjetunion als stärkste Macht und aktivster Friedensbote der Welt demonstrieren. Die guten Traditionen, die herzliche Freundschaft, die uns TROjaner mit dem sowjetischen Volk verbindet, wollen wir hier zeigen.

Heute fragen wir alle Arbeiter, Angestellten, Lehrlinge, Ingenieure, Technologen und Direktoren: Welche freundschaftlichen Begegnungen hatten Ihr mit unseren Freunden in der

Sowjetunion? Wie setzt Ihr die Initiativen der sowjetischen Menschen beim Aufbau des Kommunismus in unserem Werk um? Welche persönlichen Erlebnisse gibt es? Wie soll sich die deutsch-sowjetische Freundschaft auch künftig gestalten?

Wir rufen hier alle Werk-tätigen unseres Betriebes auf: Beteiligt Euch an unserer repräsentativen Ausstellung, die auch in den Betriebsteilen Rummelsburg und Niederschönhausen gezeigt wird.

Die wertvollsten Beiträge, die schönsten Fotos und Souvenirs werden einen würdigen Platz in unserer Ausstellung finden.

Unter dem Kennwort „50 Jahre UdSSR“ nimmt die Abteilung Produktionspropaganda alle Anregungen, Hinweise und Beiträge entgegen.

Helga Hafka,
Produktionspropaganda



„Bei uns macht man das so...“ Überall, wo die sowjetischen Genossen während ihrer Betriebsbesichtigung stehenblieben, entwickelten sich schnell freundschaftliche Gespräche. Hier geht es um Fragen der Ausbildung unserer freiwilligen Feuerwehr mit moderner Technik.

Alte Freundschaft - neue Kontakte

Ausnahmsweise war das Kommando der freiwilligen Feuerwehr einmal nicht zur Brandbekämpfung angetreten, es ging nicht um brennende Dinge, sondern um Auszeichnungen und Ehrungen anläßlich des 23. Jahrestages der DDR. Gute Freunde hatten sich zur Gratulation eingestellt, sowjetische Genossen einer Armeinheit aus Strausberg, zu der die Feuerwehrleute des TRO schon lange freundschaftliche Beziehungen haben, überbrachten Glückwünsche und ein Freundschaftsgeschenk. Und Grund zur Freude gab es genug, wurden doch die Kameraden Behnke, Stothut, Kantorat, Braumann, Schalipp, Doogs, Federau und Luderitz mit der Medaille für 10jährige treue Dienste in der freiwilligen Feuerwehr ausgezeichnet. Aufgrund ihrer hohen Einsatzbereitschaft und sehr guten Leistungen konnten die Kameraden Preis, Ziedler, Bartz, Hartwig, Krüger, Schneider und Wagenknecht befördert werden. Diese Ehrungen am Vorabend des Jahrestages unserer Republik mußte man feiern. An der festlich gedeckten Tafel entwickelten sich

schnell freundschaftliche Gespräche zwischen sowjetischen und deutschen Feuerwehrleuten. Dabei ging's durchaus nicht nur um „Feuerprobleme“, Doch gerade auf diesem Gebiet haben sich die Kameraden viel vorgenommen: Im November starteten sie zu einer großen gemeinsamen Übung in Strausberg, in der jeder sein Bestes zeigen will. Hier gilt es wieder einmal zu beweisen, daß man sich gerade durch die gemeinsame Arbeit versteht.

Großes Interesse bekundeten die sowjetischen Genossen an den Problemen der Arbeiter im TRO. Während der Betriebsbesichtigung kam es zu herzlichen Begegnungen zwischen ihnen und den Arbeitern. „Was verdient ihr hier?“, „Organisiert ihr einen Wettbewerb mit sowjetischen Brigaden?“, „Wie steht es mit der Planerfüllung?“, alles wollten die sowjetischen Genossen wissen.

In zahlreichen Gesprächen brachten die Freunde aus Strausberg immer wieder ihren Dank über den warmen Empfang im TRO zum Ausdruck, gratulierten zu guten Ergebnissen in der Produktion und bekräftigten, daß auch sie alles tun werden, um die deutsch-sowjetische Freundschaft von Jahr zu Jahr weiter zu festigen. Dazu hat auch dieses Freundschaftstreffen, dem weitere im 50. Jahr des Bestehens der UdSSR folgen werden, beigetragen.

Michaela Mosgraber



Herzlichen Glückwunsch allen Feuerwehrleuten, die anläßlich des 23. Jahrestages unserer Republik für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet werden konnten. Nicht zuletzt trägt ihre Arbeit im Betrieb zum sicheren Produktionsablauf bei. Wir wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg.

Moskauer Erlebnisse

Eine Delegation des FDGB aus Berlin beantwortete den Besuch von Moskauer Gewerkschaftern. Unsere Delegation bestand aus 330 Mitgliedern Berliner Betriebe, darunter vier aus dem TRO: Manfred Baugan, Entwicklungsingenieur, Lothar Bekker, Arbeitsvorbereiter und AGL-Vorsitzender, Dieter Milewski, Bri-

einer sehr modernen, gepflegten Gaststätte im Zentrum der Stadt.

Beim ersten Teil einer folgenden Stadtrundfahrt interessierten besonders Bauwerke aus alter und neuer Zeit. Unsere Dolmetscherin von Intourist machte uns mit der wechselvollen Geschichte der Stadt bekannt und zeigte uns das interessanteste der Hauptstadt. Das Mittagessen bekamen wir in 330 m Höhe, im „Siebenten Himmel“ des 534 m hohen Fernsehturmes serviert. Anschließend setzten wir die Stadtrundfahrt fort. (Fortsetzung folgt)

Von Reiner Havemann

gadier im Stufenschalterbau und ich, Reiner Havemann, Bohrwerksdreher im V-Betrieb. Das Ziel der Reise war die weitere Festigung der Freundschaft, gegenseitiges Kennenlernen und die Vertiefung der schon bestehenden Freundschaftsbeziehungen einiger Betriebe der Hauptstadt beider Länder.

Uns vier vom TRO erwartete die Betriebsleitung des Elektrowerkes „Kuibyschew“. Von dort war eine Delegation im Mai dieses Jahres bei uns im Werk. Die chronologische Reihenfolge unserer Reise sah so aus:

22. September. Verabschiedung durch den FDGB Berlin. 10.50 Einsteigen. Abfahrt des Sonderzuges: 11 Uhr. Über die Städte Frankfurt (Oder), Warschau, Brest, Minsk und Moskau führte der Weg nach Moskau.

23. September. 19.15 Uhr herzliche Begrüßung durch den Vorsitzenden der Gewerkschaften Moskaus und die Vertreter der Betriebe. Unterkunft im Hotel „Ostankino“.

24. September. Frühstück in Arbat,

Glückwünsche aus Togliatti

Werter Genosse Friedrich!

Im Namen der Werkleitung und Parteileitung, der gesellschaftlichen Organisationen und des gesamten Werkkollektivs des Togliatter Elektrotechnischen Werkes möchte ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zum 23. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik übermitteln.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kollektiv große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in Ihrer Republik und die erfolgreiche Lösung der vor Ihnen liegenden großen und vielfältigen Aufgaben.

Mit freundschaftlichem Gruß
Werkdirektor Rusakow

Zivilverteidigung und Katastrophenschutz

Viele Gespräche und Diskussionen bei der Gewinnung von Mitarbeitern für die Zivilverteidigung zeigen, daß es noch eine Reihe von Unklarheiten zu den Aufgaben der Zivilverteidigung gibt.

Meistens wird der Aufgabenkomplex zu einseitig unter dem Gesichtspunkt militärischer Ereignisse gesehen und dabei verkannt, daß die Anforderungen an die Angehörigen der Zivilverteidigung weit umfassender sind.

Es ist zwar klar und eindeutig, daß die Zivilverteidigung ein untrennbarer Bestandteil des Systems unserer Landesverteidigung ist und in diesem Zusammenhang auch ihre

Jäger, Mitglied im Komitee der Zivilverteidigung

Hauptaufgabe in der Erfüllung entsprechender Forderungen liegt, jedoch kommt der Zivilverteidigung bei der Verhütung und Bekämpfung von Katastrophen eine ebenso entscheidende Aufgabe zu.

Im Interesse der einheitlichen Vorbereitung und Durchführung von wirkungsvollen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Katastrophen wurde daher auf der Grundlage des Gesetzes über die Zivilverteidigung in der Deutschen Demokratischen Republik am 13. Januar 1971 eine „Verordnung über die Verhütung und Bekämpfung von Katastrophen“ erlassen. In dieser



Verordnung heißt es u. a.: „Die Aufgaben und Maßnahmen des Katastrophenschutzes sind auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens als Bestandteil der Aufgaben und Maßnahmen der Zivilverteidigung – gestützt auf die aktive Mitarbeit der Bevölkerung – zu lösen. Die Hauptanstrengungen sind auf die Verhütung von Katastrophen und auf die Vorbereitung wirksamer Bekämpfungsmaßnahmen zu richten.“

Was ist nun im Sinne dieser Verordnung unter Katastrophen zu verstehen?

Katastrophen sind folgenschwere Naturereignisse und andere Schadens- oder Unglücksfälle großen und in der Regel überörtlichen Ausmaßes, deren Bekämpfung den koordinierten Einsatz von Kräften, materiellen und technischen Mitteln sowie eine einheitliche, komplex-territoriale Führung erforderlich machen.

Zum besseren Verständnis gerade dieses Punktes möchte ich auf einige praktische Beispiele eingehen, bei denen die stabsmäßige Führung oder zumindest der Einsatz von Formationen und Kräften der Zivilverteidigung erfolgten:

Hochwasser und Unwetterkatastrophen in einigen Gebieten der Republik in diesem Jahr, Explosionsunglück in unserem Betriebsteil Niederschönhausen vor einigen Jahren und Flugzeugunglück bei Königs-Wusterhausen.

Ferner ist das Komitee für Zivilverteidigung das Organ des Leiters der Havariekommission des Betriebes zur Planung, Koordinierung und Kontrolle der Maßnahmen der Bekämpfung von schweren Havarien und zur Führung der Einsatzkräfte.

Die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten und Einsatznotwendigkeiten erfordert daher auch Spezialisten und geübte Kräfte der unterschiedlichsten Aufgabenkomplexe zum Schutze der Menschen und der Produktion.

So wie bei unserer täglichen Arbeit der Erfolg und das gute Gelingen von der Qualifikation, dem Können, der Vorbereitung jedes einzelnen und von seiner persönlichen Einsatzbereitschaft abhängt, ist auch auf dem Gebiet der Zivilverteidigung und des Katastrophenschutzes der Erfolg von den genannten Faktoren abhängig bzw. wird durch sie entscheidend bestimmt.

Für die Angehörigen der Zivilverteidigung ist es eine Verpflichtung, durch regelmäßige Teilnahme an der Ausbildung und Schulung ihr Wissen und ihre Kenntnisse zu erweitern und ihr Können in Übungen und Leistungsvergleichen unter Beweis zu stellen.

Welche Bedeutung der Zivilverteidigung insgesamt und besonders der Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen zukommt, wird nach meiner Meinung nicht zuletzt dadurch unterstrichen, daß vom Stabschef der Zivilverteidigung unserer Hauptstadt, Oberst Peters, auf der 4. Tagung der Stadtverordnetenversammlung am 2. Oktober 1972 ein Bericht gegeben wurde, in dem auch begründet wird, welche Aufgaben die Zivilverteidigung bei der Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen zu erfüllen hat und daß die Zivilverteidigung ein Anliegen aller Bürger ist.

Ich hoffe, daß dieser Artikel mit dazu beiträgt, Unklarheiten über die Aufgaben der Zivilverteidigung im Rahmen des Katastrophenschutzes zu beseitigen, und daß sich weitere Kolleginnen und Kollegen zur aktiven Mitarbeit in den Formationen der Zivilverteidigung unseres Werkes bereit erklären.



Soldatenpost

Ich wünsche Euch Erfolg

Liebe Freunde!

Als ehemaliger Lehrling im VEB TRO habe ich mit großem Interesse Euren Aufruf an alle Jugendlichen der DDR in Vorbereitung der X. Weltfestspiele aufgenommen. Euer Kampfprogramm hat, so glaube ich, ein großes Echo in der ganzen Republik gefunden. Gerade jetzt, wo alles getan wird für die Vorbereitung der Weltfestspiele in Berlin, der Hauptstadt der DDR, stehen vor uns allen große Aufgaben.

Jeder einzelne FDJler, ja Jugendliche, bemüht sich, seinen Beitrag für die interessante freundschaftliche Gestaltung der Weltfestspiele zu leisten. Sei es in der Industrie, Landwirtschaft, in der NVA oder in anderen Bereichen des Lebens, überall ist das Bestreben der Jugend zur Festigung, Stärkung und Anerkennung der Republik zu erkennen.

Daß gerade die FDJ-Grundorganisation des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ mit seinem Kampfprogramm Schrittmacher und Initiator bei der weiteren Vorberei-

tung der X. Weltfestspiele ist, freut mich ganz besonders. Zu Eurem Kampfprogramm, Euren großen Plänen und Vorhaben beglückwünsche ich Euch recht herzlich und wünsche viel Erfolg bei der Verwirklichung dieser Aufgaben.

Auch wir Angehörigen der NVA bemühen uns, unseren Beitrag für die Vorbereitung der Weltfestspiele zu leisten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen der sichere Schutz und die militärische Stärkung der DDR und der anderen sozialistischen Staaten sowie die Herausbildung und Erziehung junger sozialistischer Soldatenpersönlichkeiten. Ein großer Teil der Aufgaben wird schon von Euch in der vormilitärischen Ausbildung der Lehrlinge vorbereitet. Uns soll es Ansporn sein, und wir wollen versprechen, daß wir unsere Aufgaben so gut wie möglich zu Ehren der DDR erfüllen werden.

Für Eure weitere Arbeit im Betrieb sowie in der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes wünsche ich Euch viel Glück und Erfolg.

Euer Unteroffizier Detlef Pi...

DRK-Lehrgang



Das Betriebskomitee des Deutschen Roten Kreuzes organisierte auf Veranlassung von EBW, zwei betriebliche Grundausbildungslehrgänge für Gesundheitshelfer im Sinne der ASAO 20.

Im November findet der Lehrgang am 8., 13., 15., 20., 24. und am 27. statt; im Januar am 10., 15., 17., 22., 27. und am 29.

Beide Lehrgänge werden in der Betriebsschule durchgeführt. Sie beginnen jeweils um 13.30 Uhr und enden gegen 18.30 Uhr (am 24. November gegen 16.30 Uhr).

Zur Abstimmung der Teilnahmezahl je Lehrgang ist die umgehende namentliche Meldung an EBW, Kollegen Ausborn, dringend erforderlich.

Spielberg

Mitarbeiter für Ausbildung und Schulung

Öfter mal ein Buch

Lesen Sie eigentlich? Ja, na dann gehören Sie zu den vielen Kollegen unseres Werkes, die unserer Gewerkschaftsbücherei als treue Leser angehören. Wir statteten unseren beiden Kolleginnen Bartz und Liebscher einen kurzen Besuch ab, um einmal zu erfahren, wie viele Kollegen unseres Werkes Leser sind. Und wir waren angenehm überrascht zu erfahren, daß über 37 Prozent der gesamten Belegschaft des VEB TRO auch regelmäßige Benutzer unserer Bibliothek sind. Mit dieser großen Anzahl haben wir eine der größten Beteiligungen innerhalb von Großbetrieben. Bei einem ungefähren Buchbestand von 12 000 Werken der Literatur lohnt sich das Lesen schon. Von diesen 12 000 Büchern sind etwa 45 Prozent Belletristik, 49 Prozent Fach- und Sachliteratur und 6 Prozent Kinderbücher. Daß die Beteiligung steigende Tendenzen auch innerhalb der Belegschaft aus den Produktionsabteilungen zeigt, ist ein Verdienst, den

daß unsere Kolleginnen immer nur sehr wenige Exemplare eines Buches anbieten können.

Leider haben sie auch Klagen über die Behandlung der ausgeliehenen Bücher, denn viele Kollegen gehen nicht gerade schonend damit um. Da werden ganze Seiten einfach herausgerissen, Schaltungen entnommen u.v.m. Da aber zum Beispiel bei den Fachzeitschriften stets nur ein Exemplar existiert, ist das Verhalten auch den anderen Lesern gegenüber nicht sehr kollegial, und wir möchten den entsprechenden Kollegen doch raten, ihre Handlungsweise zu überprüfen.

Und hier nun ein Hinweis für die Schulen der sozialistischen Arbeit.

In der Arbeitsgemeinschaft Köpenicker Gewerkschaftsbibliotheken wurde ein Literaturangebot ausgearbeitet, das Buchbesprechungen und Ton-Bild-Streifen beinhaltet.

„Meine unvergessenen Freunde“, ein Beitrag zur Freundschaft zur So-



sich unsere beiden unermüdlichen Kolleginnen auf ihr Konto schreiben können.

Jede Woche sind sie unterwegs, um neue Bücher für die Ausleihe und den Verkauf heranzuschaffen.

Im Buchverkauf steigt das Interesse an utopischer Literatur, was natürlich auch eine Folge der Errungenschaften der Raumfahrt ist. Außerdem werden sehr viele Kinderbücher gekauft sowie Weltliteratur, Kunstbände und natürlich die beliebten Eulenspiegelbücher.

Es könnten sehr viel mehr Bücher verkauft werden, aber die Nachfrage übersteigt das Angebot generell, so

wjetunion, Literaturbesprechungen über Werke von Brecht, Becher, Heine, Ton-Bild-Streifen über Lenin, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg u. v. a. können bei unserer Gewerkschaftsbibliothek bestellt oder gleich ausgeliehen werden.

Für die dazu notwendigen technischen Geräte muß die Gewerkschaftsgruppe selbst sorgen.

Wir meinen, daß das ein wertvoller Beitrag unserer Bibliothek zur gewerkschaftlichen Arbeit ist und von den Kollektiven genutzt werden sollte.

Und zum Schluß noch eine Bemerkung: Greif zum Buch, Kollege!

I. S.

Zirkus Busch kommt



In der Zeit vom 18. Oktober bis 12. November wird der Zirkus Busch seine Zelte wieder in unserer Hauptstadt Berlin aufschlagen.

In dieser Saison präsentiert er wiederum ein völlig neues Attraktionsprogramm, das unter dem Motto „Busch — International“ steht. Artisten aus dem Staatszirkus der UdSSR, dem jungen Nationalzirkus der Arabischen Republik Ägypten und den besten Vertretern der Unterhaltungskunst unserer Republik sind darin vertreten. Tiere aus verschiedensten Erdteilen stehen im weiten Rund der Manege.

Vorstellungen finden täglich 15.30 Uhr und 19.30 Uhr statt. Sonntags Familienvorstellungen um 10 Uhr und um 15.30 Uhr.

Wir wünschen viel Vergnügen.

Ein nachträgliches Dankeschön

Sie haben es verdient, die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Arbeiterversorgung, allen voran die Kollegin Thymian und der Kollege Turni.

Als die Mitglieder unserer Brigade nebst Angehörigen am 30. September gegen Mittag in Wernsdorf eintrudelten, wußten sie noch nicht, daß der Heimleiter kurzfristig gekündigt hatte und die Wochenendfahrt nach Wernsdorf eigentlich gar nicht so klar war.

Als wir um 12.00 Uhr durch die Kollegin Matz zum Mittagessen gerufen wurden, fanden wir das noch selbstverständlich. Das Essen schmeckte gut und wir waren sehr zufrieden. Auch die Kaffeetafel fanden wir sehr gelungen, aber selbstverständlich, denn wir hatten ja alles rechtzeitig bestellt.

Doch dann hielt die Kollegin Thymian eine kleine Ansprache, hieß uns recht herzlich in Wernsdorf willkommen und wünschte uns einen sehr angenehmen Aufenthalt, gute Erholung und am Abend viel Vergnügen beim gemütlichen Beisammensein.

Unter anderem sagte sie auch, daß der Heimleiter gekündigt habe und

sich die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Arbeiterversorgung kurzfristig bereit erklärt hatten, an diesem Wochenende für unser leibliches Wohlergehen zu sorgen.

Das wurde von uns mit einem stürmischen Applaus begrüßt, zumal auf jedem Tisch frische Blumen standen und die Kaffeetafel sehr nett eingedeckt war.

Am darauffolgenden Nachmittag und Abend ging es dann hoch her. Nachmittag ging's ins Grüne mit Kind und Kegel. Am Abend dann, nach einem ausgezeichneten Abendbrot und dem allgemeinen „Kinder-zu-Bett-Bringen“, fand sich alles wieder zu einem gemütlichen Beisammensein mit Musik, Wein und Tanz zusammen.

Wir möchten uns nachträglich noch einmal bei allen Kolleginnen und Kollegen für ihre geleistete Arbeit bedanken, auch dafür, daß sie für unsere Kinder, die nicht stillsitzen konnten, soviel Geduld aufgebracht haben.

Recht herzlichen Dank! Und, wir kommen gerne wieder nach Wernsdorf.

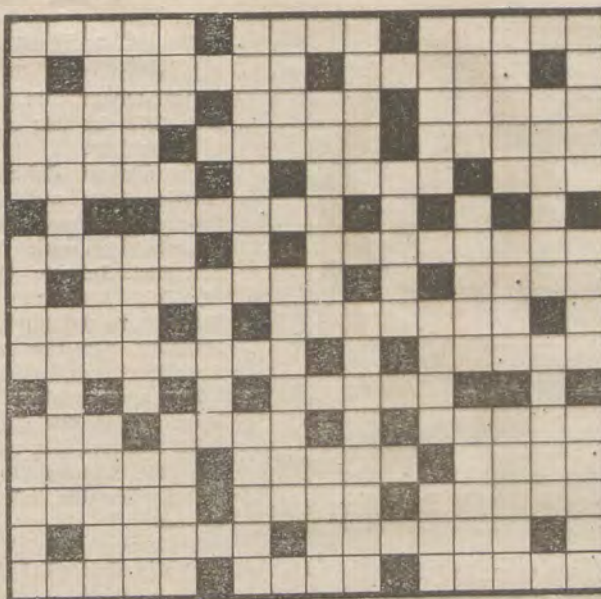
Brigade „Rosa Luxemburg“ Sib

Rätsel zum Selbstbauen

?

?

?



Ale — Alt — Ern — Tat

Alte — Aras — Base — Bora — Deut — Emir — Ewer — Gori — Ihle — Iden — Labe — Lama — Meta — Naht — Nero — Niwa — Rabe — Rate — Step — Stil

Ahorn — Anita — Ariel — Arras Atoll — Basel — Besan — Beton — Binde — Bitte — Blatt — Drama — Edikt — Egeln — Elena — Erato — Erden — Eugen — Herde — Latte — Lauge — Leila — Lorca — Menge Miere — Motel — Nabel — Nante — Orden — Palme — Piste — Reger — Sesam — Stube — Tanga — Tegel Tenne — Titer — Ulema — Umbra

Berger — Legato — Miller — Roller

Atelier — Ballett — Narbada — Trabant

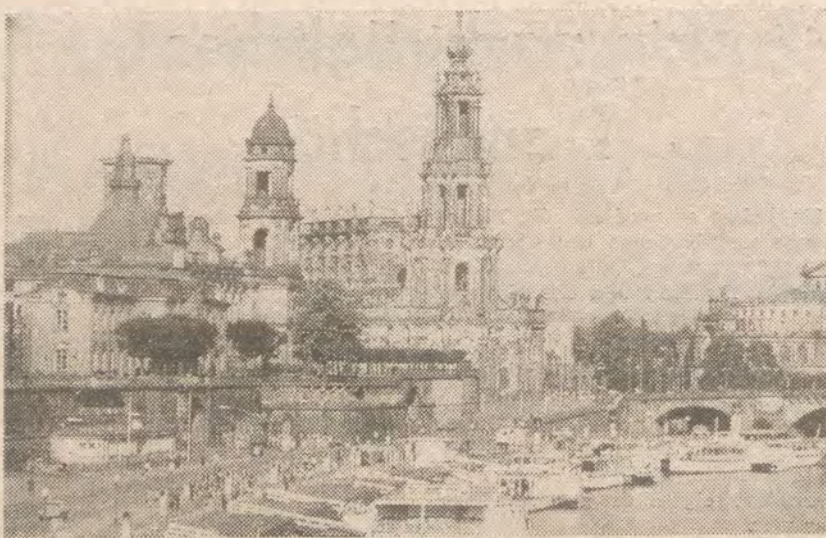
Beresina — Einakter — Eisleben Pilaster

Auflösung aus Nr. 40

Waagrecht: 1. Perle, 4. Raps, 7. Real, 8. Satin, 11. Ulme, 12. Schraube, 13. Wehr, 15. Reck, 17. Hebelarm, 21. Mais, 22. Udine, 23. Werl, 24. Oran, 25. Email.

Senkrecht: 1. Pass, 2. Ruth, 3. Erna, 4. Raubwild, 5. Allee, 6. Steyr, 9. Acre, 10. Irokesen, 14. Horn, 15. Romeo, 16. Chiwa, 18. Eule, 19. Aida, 20. Mehl.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 28 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.



Ich war dabei!

Ich war eine von vielen, die beim 1. Zentralen Rätetreffen dabei sein durften.

Das 1. Zentrale Rätetreffen war ein Erfahrungsaustausch über die Aufgaben der Pioniergruppen im Schuljahr 1972/73 und gleichzeitig ein Rückblick auf das Schuljahr 1971/72.

Besonders gute Erfahrungen hatten die Leninpioniere. Die Verständigung war ziemlich schwer, aber mit ihren Deutsch- und unseren Russischkenntnissen konnten wir uns doch recht gut verständigen.

Bei uns war immer gute Stimmung – wir sangen und tanzten viel, aber trotzdem vergaßen wir

nicht, daß die Kinder in Vietnam nicht so fröhlich singen und lernen können wie wir. Deshalb starteten wir auch eine Solidaritätsaktion.

Ein besonderes Ereignis war ein Besuch im Dresdner Zwinger in der Gemäldegalerie „Alte Meister“. Dort bewunderten wir unter anderem die „Sixtinische Madonna“ und den „Zinsgroschen“. Auch hörten wir die 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, die erstmals nur vor Kindern von der Dresdner Philharmonie gespielt wurde. Als Erinnerung bekamen wir eine Bildmappe, eine Tasche und das Buch „Rat für Räte“, das mir bei meiner Arbeit im Freundschaftsrat helfen soll.

Das 1. Zentrale Rätetreffen war sehr interessant und vielseitig. Es war sehr schön. **Britta Gorgas**



An unserer Patenschule werden jährlich Auszeichnungen als „Hervorragender Schüler der Karl-Lieb-knecht-Oberschule“ vorgenommen.

Bereits in unserer letzten Ausgabe brachten wir den Lebenslauf einer dieser ausgezeichneten Schülerinnen. Auch heute wollen wir wieder eine Schülerin zu Wort kommen lassen.

Ich wurde am 10. Oktober 1962 in Berlin geboren. Von drei bis sechs Jahren ging ich in den Kindergarten des Transformatorenwerkes „Karl Lieb-knecht“. 1969 wurde ich in die Karl-Lieb-knecht-Oberschule eingeschult. Seit der 1. Klasse gehe ich in den Schulhort.

Im gleichen Jahr wurde ich Jungpionier. Im 1. Schuljahr war ich Brigadeleiter. Als Mitglied des Pionieraktivs arbeitete ich im 2. und 3. Schuljahr. 1970 erhielt ich das Abzeichen „Für hohe Leistungen zu Ehren der DDR“. 1971 und 1972 er-

AG-Arbeit

In unserer Schule, der Karl-Lieb-knecht-Oberschule Köpenick, bin ich seit 1971 in der AG „Junge Verkehrshelfer“.

In diesem Jahr wurden einige Schülerinnen und Schüler in das Spezialistenlager für junge Verkehrshelfer nach Karl-Marx-Stadt delegiert. In der Zeit vom 5. bis 10. Juli konnten wir uns viele Kenntnisse aneignen. Wir legten die Prüfung für das Abzeichen „Goldene Eins“ ab.

Besonders viele Freude hatten wir beim Lösen der Aufgaben, genannt ABC-Fragen. Das war sehr lehrreich für uns. Ebenso die Lichtbildervorträge, die uns allen sehr gefallen haben.

Viele neue Spiele und Lieder lernten wir dort. Bei Spiel, Sport und Gesang verging uns die Zeit viel zu schnell, und es tat uns leid, als die Zeit wieder herum war und wir wieder nach Hause fahren mußten.

Beate Biermann, Klasse 6c

hielt ich das Abzeichen „Für gute Arbeit in der Schule“.

Im Februar 1972 wurde ich als jüngste Karl-Lieb-knecht-Schülerin unserer Schule ausgezeichnet.

Seit der 2. Klasse gehe ich in die Arbeitsgemeinschaft Kinderballer. Weiterhin bin ich in einem Keramikzirkel und in der AG Turnen.

Jetzt gehe ich in die 4. Klasse. Ich arbeite im Gruppenrat und bin Vertreter unserer Klasse im Freundschaftsrat unserer Schule.

Mein Leistungsdurchschnitt betrug in der 3. Klasse 1,2. Ich will bemüht sein, meine guten Lernergebnisse zu halten und als Thälmann-Pionier vorbildlich meine Aufgaben zu erfüllen. **Uta Gumm**

11. Sommerlager am Plauer See

6 FDJler unserer Schule, das sind Manuela Gatzmann und Hannelore Siebert aus der Klasse 10a, Gabriele Schröder, Hendrik Straßer, Detlef Teich und ich aus der Klasse 9a, fuhren vom 14. bis 24. August 1972 in das 11. Sommerlager Lenz am Plauer See zur Vorbereitung aller Berliner FDJ-Funktionäre auf das kommende Schuljahr und auf die X. Weltfestspiele 1973. Wir sechs sind Kandidaten für unsere neue GOL und wurden dort für unsere künftige Funktion geschult. Unsere KD, die KD Köpenick, wurde in fünf Seminargruppen eingeteilt. Unsere Seminarleiterin war die Pionierleiterin der 17. OS Köpenick, Gudrun Gebauer. Nach einem ganz bestimmten Rahmenprogramm führte unsere Gruppe fünf Seminare durch, in denen wir uns politisch-ideologisch weiterbildeten. So versuchten wir z. B., eine Parallele zwischen den Hauptaufgaben des IX. Parlaments der FDJ-Jugend und denen des VIII. Parteitages zu ziehen. Außerdem befaßten wir uns mit der Rolle der Arbeiterkinder in den FDJ-Gruppen sowie mit vielen anderen Problemen. Wir berieten auch, wie wir unsere Mitgliederversammlungen, FDJ-Studienjahre oder ähnliche Veranstaltungen interessanter und abwechslungsreicher gestalten sollten und daß wir versuchen wollen, in diesem Schuljahr alle FDJler insbesondere aber auch die Arbeiterkinder noch mehr als zuvor in die Arbeit oder die Leitung der FDJ einzubeziehen, um im nächsten Jahr gut für die X. Weltfestspiele gerüstet zu sein.

Natürlich gab es in den Seminaren auch rege Erfahrungsaustausche, denn wir wollen ja voneinander lernen. In Plau studierten wir auch die Zeitschrift für FDJ-Sekretäre „Junge Generation“.

Mit ein wenig Spaß verbunden, haben wir viel gelernt. Außer den Seminaren veranstalteten wir mit Funktionären einiger Kreisleitungen Foren zu außen- und innenpolitischen sowie schulischen Fragen und Problemen, die wir in den einzelnen Seminaren nicht klären konnten.

Das alles soll aber nicht heißen,

Liebe Arbeiter aus unserem Patenbetrieb!

Nun sind unsere Ferien zu Ende. Jeden Tag haben wir uns in Eurem Klubgarten und im TRO-Klubhaus getroffen.

Wir haben dort viel Platz zum Spielen gehabt, durften singen,

daß wir den ganzen Tag nur saßen und diskutierten. Nein! Wir waren auch fröhlich. Oft sangen wir, angefangen bei den Liedern der Singebewegung über Volkslieder bis zu den neuesten Schlagern. Meistens waren wir guter Laune, und an vier Abenden schwangen wir auch das Tanzbein.

An einem Nachmittag veranstalteten wir den „Marsch der Bewährung“. In Form eines Geländespiels mit vielen vormilitärischen und sportlichen Übungen vorbereitet, war dieser Marsch sehr abwechslungsreich. Er sollte uns zeigen, wie man auch in der Schule touristische, vormilitärische und sportliche Übungen gut verbinden kann. Drei Tage hatten wir Ernteeinsatz in den umliegenden Dörfern, doch wegen des Wetters konnten wir nur an einem Tag richtig arbeiten. Den Erlös dieser Arbeit übersandten wir auf das Konto der X. Weltfestspiele.

Leider hatten wir nicht immer das beste Wetter, und in unseren Zelten war es manche Nacht recht kalt, doch das verdaß uns nicht die gute Laune. In der KD standen Lachen und Scherzen mit auf der Tagesordnung.

An den letzten Tagen begannen wir mit der Vorbereitung des FDJ-Studienjahres, den ersten Mitgliederversammlungen und den Verbands-wahlen in den Schulen. Wir beschlossen auch, jedem FDJler einen Festivalauftrag zu geben, der seinen Fähigkeiten, Leistungen und Neigungen entspricht und deshalb mit jedem einzelnen vorher persönlich zu sprechen.

Das 11. Sommerlager 1972 in Lenz am Plauer See war sehr schön und lehrreich. Es hat uns viel für unser neues Schuljahr 1972/1973 gegeben, und wir konnten mit neuen Kräften gut gerüstet ins neue Schuljahr gehen.

Freundschaft!

Heike Weiland, Klasse 9 a,
Karl-Lieb-knecht-Oberschule
Kandidat für den
stellvertretenden GOL-Sekretär

lachen, erzählen, herumtollen und haben doch niemanden gestört. (In der Schule müssen wir nämlich immer so leise sein.)

Weil uns unsere Ferien deshalb besonders gut gefallen haben, möchten sich alle Ferienkinder bei Euch bedanken.

Liebe Arbeiter, hoffentlich habt Ihr Euch in Eurem Urlaub so gut erholt, wie wir in unseren Ferien in Eurem Klubgarten. Natürlich sind wir gewandert, haben gebadet oder im Schulgarten gearbeitet. Überhaupt hatten wir jeden Tag etwas Besonderes vor. Aber wenn wir müde und hungrig zurückkamen, freuten wir uns schon auf das Mittagessen unter den hohen schattigen Bäumen. Danach ruhten wir uns auf der Wiese aus und schauten auf die vorbeiziehenden Schleppkähne und Luxus-schiffe der Weißen Flotte. Wir fühlten uns wie zu Hause.

Darum möchten wir uns noch einmal recht herzlich bedanken. Sicher dürfen wir im nächsten Sommer wieder Eure Gäste sein.

Die Ferienkinder der Karl-Lieb-knecht-Oberschule

